



S 12 Suchthilfe ist Netzwerkarbeit  
Zusammenarbeit unterschiedlicher Professionen  
am Beispiel der psychosozialen ~~Begleitung~~ Substituierter  
**BETREUUNG!!!**

## Vorteile und Mühen gegenseitiger Abhängigkeiten

**BundesDrogenKongress**

**Berlin, 30. Mai 2011**

Dr. Bernd Westermann



## Vorteile und Mühen gegenseitiger Abhängigkeiten

- ▶ Die Zeit ist noch in Erinnerung (allerdings längst vorbei?), in der die Versorgung von Substituierten in den Händen - mehr oder weniger - engagierter **EinzelkämpferInnen** lag, die sich - verschieden intensiv - „on the job“ für ihre Arbeit zu qualifizieren versuchten.
- ▶ Aus ersten **Kooperationen** erwachsen im besten Fall gut funktionierende und auch deshalb gewollte, mitunter schon **symbiotische Verhältnisse** zwischen ambulanter Medizin und Drogenhilfe, im Detail sehr variantenreich organisiert und mit diversen Anschlüssen zu weiteren Akteuren in den Hilfesystemen.



## Vorteile und Mühen gegenseitiger Abhängigkeiten

- ▶ In diesem rasch voranschreitenden, den Alltag zunehmend prägenden **Vernetzungsprozess** wiederholen sich bestimmte Erlebnisse und Themen mit auffälliger Regelmäßigkeit. Dazu gehören auch:
  - die mit Anstrengung verbundene **Erfindung von Regeln** des Miteinander-Umgehen
  - die **Etablierung einer gemeinsamen Sprache**,
  - die **Achtung, Beachtung und Nutzung der Verschiedenheit von Interessen, Standpunkten und Instrumentarien.**



## Vorteile und Mühen gegenseitiger Abhängigkeiten

- ▶ Das alles sollte dem konkret erfahrbaren Nutzen sehr verschiedener Substituierter dienen, bzw. dem ihrer Kinder, was die Sache nicht einfacher macht, allein schon weil **Zahl und Vielfalt der Knoten im Netz** zunehmen.
- ▶ Das Seminar soll als Gelegenheit für eine **Zwischenbilanz von Netzwerkarbeit auf diesem speziellen Feld** genutzt werden, exemplarisch, vergleichend und - am vorsichtigsten - generalisierend, um auf dieser Basis gemeinsam **künftige Probleme und Entwicklungslinien** zu skizzieren.



## Wann könnten Sie (wir) am ehesten etwas mitnehmen?

- ▶ Statt die (z. T. erheblichen) Unterschiede zwischen unseren Arbeitsfeldern zu illustrieren:  
Schwerpunkt auf den Austausch über vergleichbare Problemlagen, Konstellationen und Ideen
- ▶ Berliner Einzelheiten immer nur am Rande, als – vielleicht nicht das schlechteste – Exempel (auch im Hinblick auf Netzwerkarbeit bei der Versorgung von Substituierten)



## Fragen an unser „Publikum“:

- ▶ Wer ist nicht vernetzt?
- ▶ Wer spricht nicht darüber?
- ▶ Was kann man darüber noch sagen?



## Sprichwörtliche Herausforderung:



### ► (gutes) Exempel

Renate Walter-Hamann, Verbund- und Netzwerkarbeit  
als Voraussetzung für Teilhabe und integrative Beratung  
und Behandlung (FVS-Kongress Heidelberg, Juni 2010)



## Wer ist wie „vernetzt“? (...und wozu führt das?)

- ▶ Sinn?
- ▶ Unsinn?



## Reale Netzwerke leben von realen Kontakten

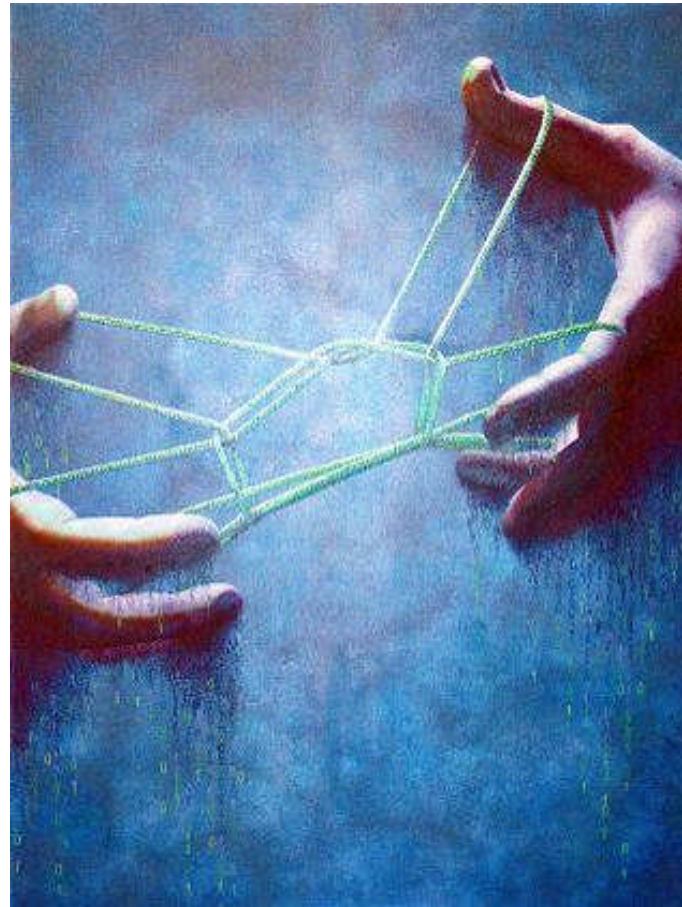
### ► Exempel

Kostenträger  
MA-Einarbeitung



## Wer von Ihnen macht „Netzwerk-Arbeit“?

- ▶ Was tun Sie da konkret?
- ▶ Für wen? (Substituierte?)
- ▶ Wofür?
- ▶ Gegen wen oder was?
- ▶ Auf welche Weise?
- ▶ Mit welchem Ergebnis?



## Wann ist man „vernetzt“?

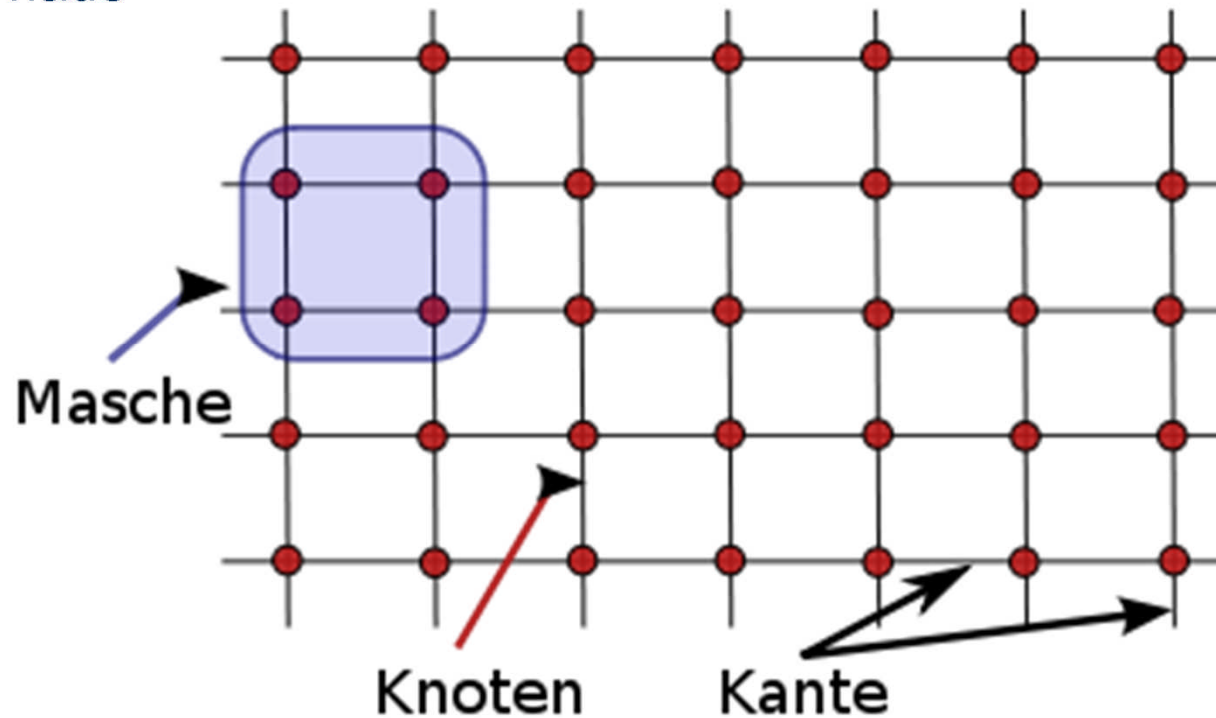


► Beispiel  
„Schnittstellen“



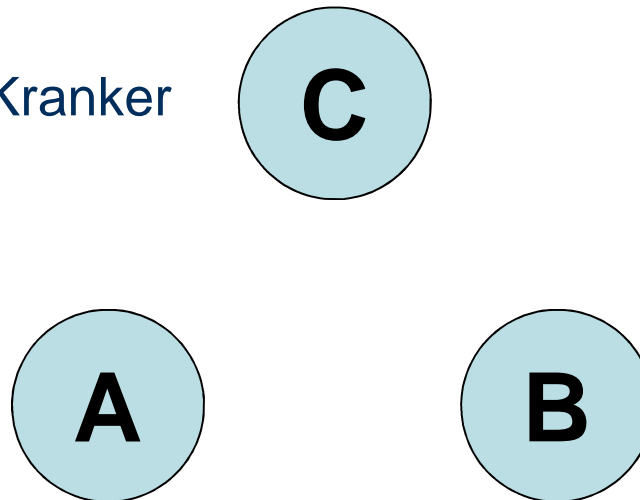
## Woraus bestehen „Netzwerke“?

- ▶ Beispiel  
„Kern-Triade“



## „Diagnostisches und Interventions-Dreieck“

- ▶ A: Arzt/Ärztin (+ Arzthelfer/in)
- ▶ B: Betreuer/in
- ▶ C: Client / Chronisch Kranker



- ▶ für alle Beteiligten:  
gewöhnungsbedürftige Konstellation mit Konsequenzen



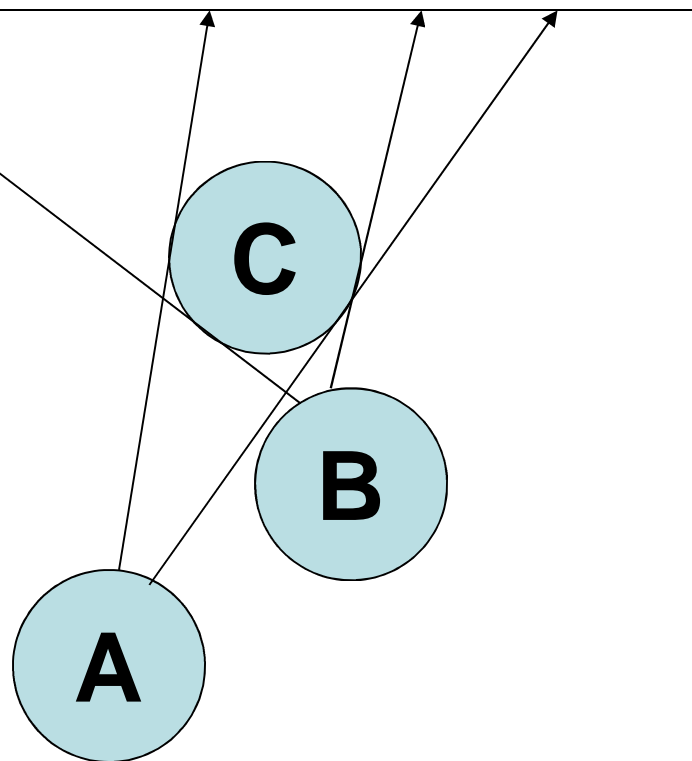
## „Kern-Triade“: Beispielvariante

▶ Nähe – Distanz

▶ Perspektiven:

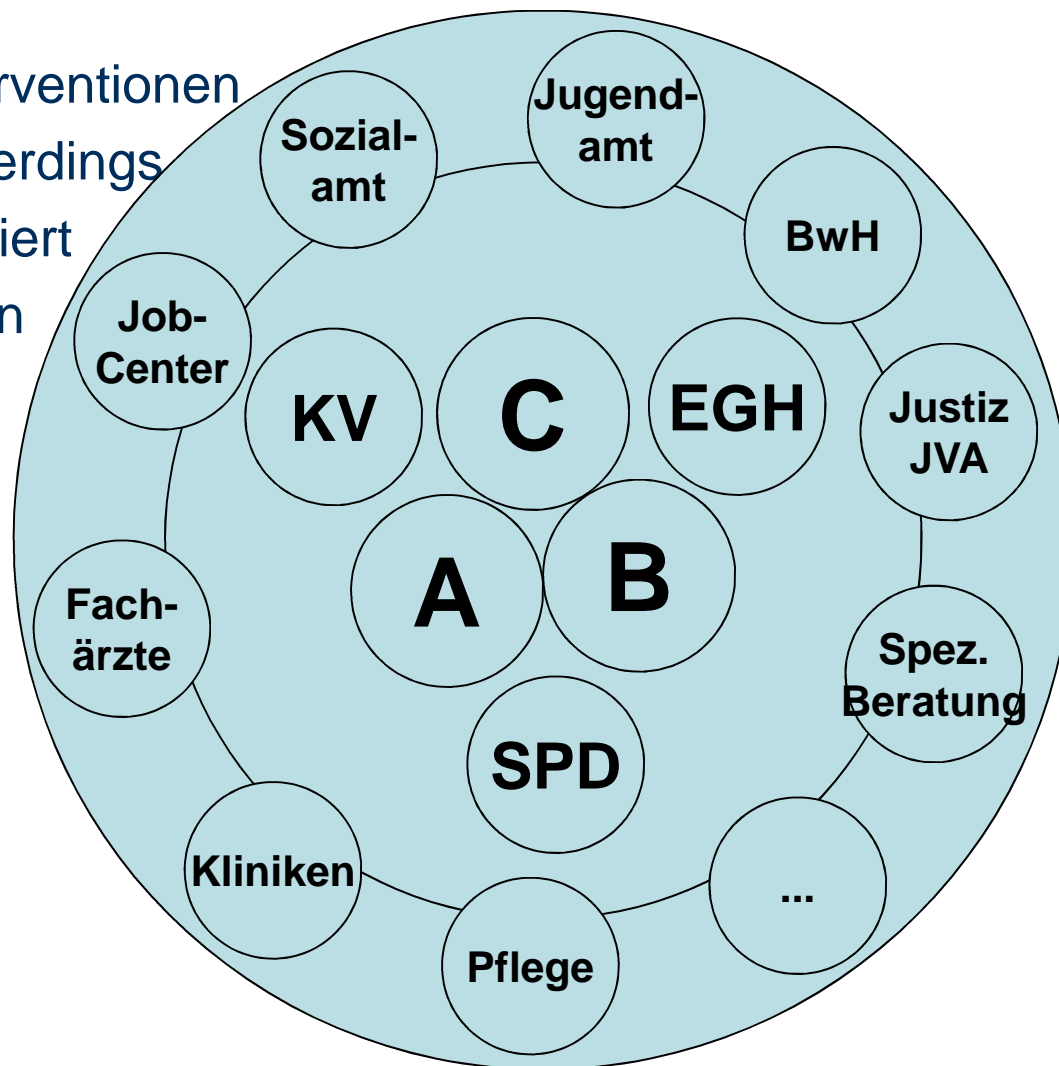
- Professionell
- Biografisch
- Interessen
- Einbindungen

▶ C-Anteile!!!



## „Diagnostische und Interventions-Ringe“

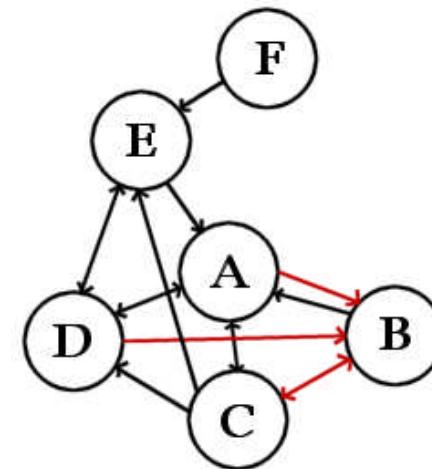
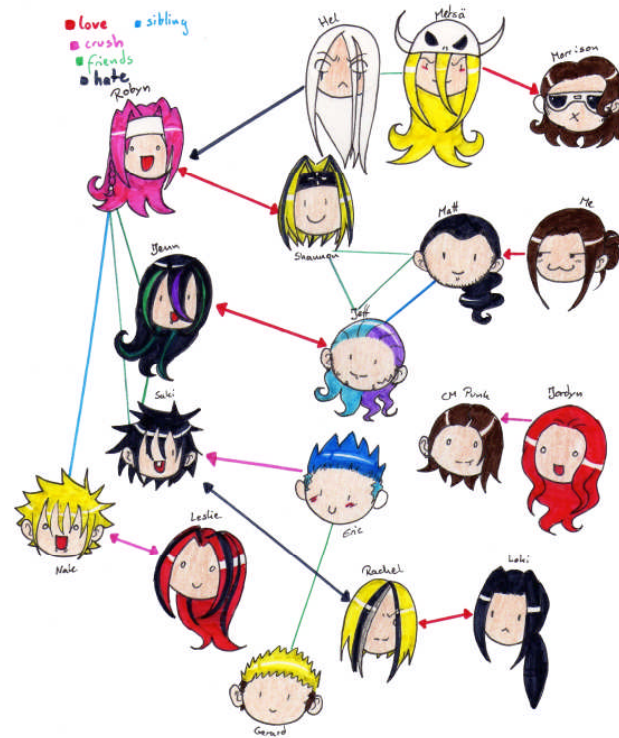
Diagnostik / Interventionen  
allerorten, oft allerdings  
kaum kommuniziert  
geschweige denn  
abgestimmt



## (Wie) Sind Substituierte „vernetzt“?

### ► Exempel

Hilfebereich I – V (III: persönl. u. soz. Bez.)

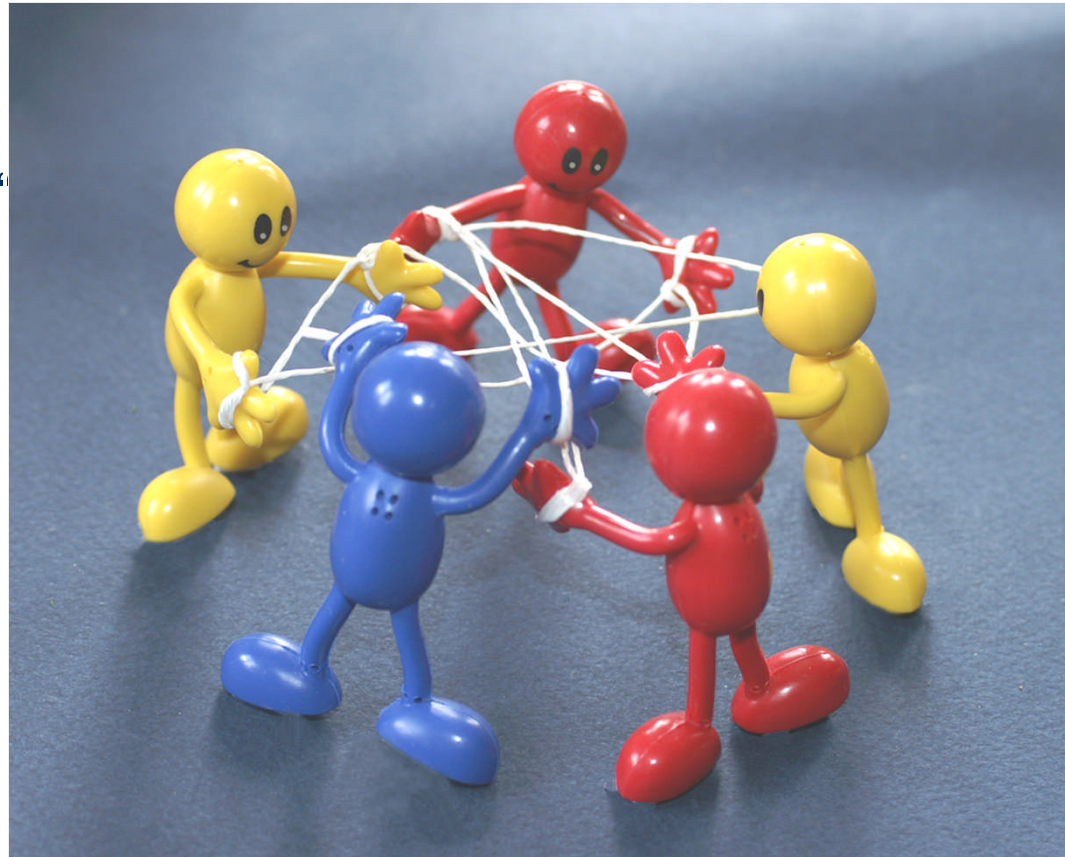


A bis F: Gruppenmitglieder  
A: Gruppenführer  
B: abgelehntes Mitglied  
F: Randperson



## Wie funktioniert ein „Netzwerk“ (eher nicht)?

- ▶ Exempel  
Standardpapier  
„Doppeldiagnose“



## Wie funktioniert ein „Netzwerk“ (schon eher)?

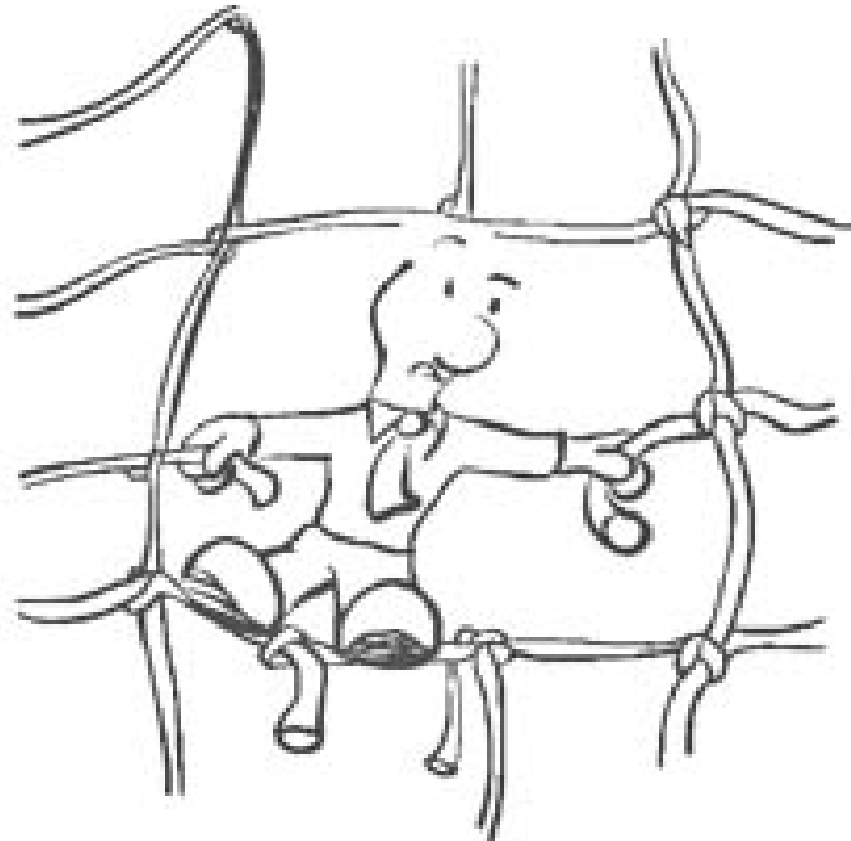
- ▶ Beispiel  
Kinderschutz



## Was macht „Netzwerkarbeit“ anstrengend?

### ► Exempel

Versorgungslücken  
„Zugbrücken“



## Mögliche „Sternstunden“:

### ► Exempel

Helfer- /FallKonferenzen



## PSB-, Kooperations- und Vernetzungsqualität?

- ▶ Beispiel  
Verträge

Transparenz

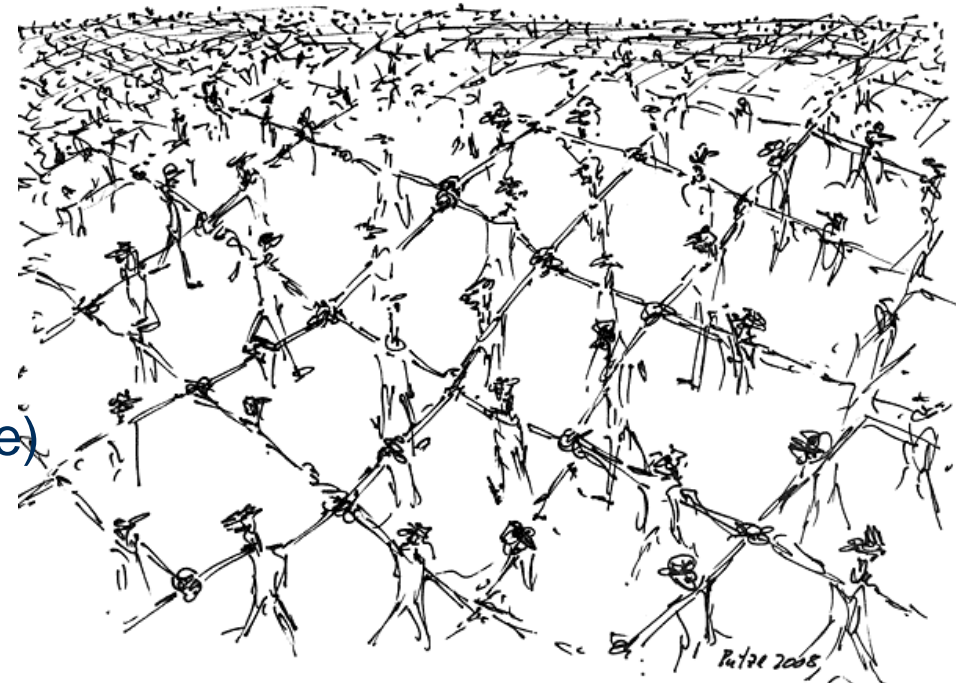


Verbindlichkeit



## Vernetzung ist (bei der Arbeit mit Substituierten):

- ▶ Pflicht! (Richtlinien / Standards)
- ▶ Voraussetzung
- ▶ Ergebnis (Kooperationsverträge)
- ▶ mühsam
- ▶ aber gewinnbringend für alle!!!  
(Personenzentrierte Hilfen / Regionalisierung ...)



*Wir Amassenseiter müssen halt besonders gut vernetzt sein*





## Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige e.V.  
Ansbacher Straße 11  
D – 10787 Berlin

Telefon: (030) 235 553 28

Telefax: (030) 235 549 23

Email: [bwestermann@drogennotdienst.org](mailto:bwestermann@drogennotdienst.org)

Internet: [www.drogennotdienst.org](http://www.drogennotdienst.org), [www.aid-berlin.org](http://www.aid-berlin.org)

Der Verein dankt seinen Unterstützern:



Der Verein ist Mitglied im:

